

Remise Bühni Jegenstorf

UNDIFFERENZIIERTES PUBLIKUM



Fünf Frauen im Gefängnis, angeblich wegen eines Wasserrohrbruchs gemeinsam im Aufenthaltsraum eingesperrt. Jede von ihnen hat einen Mann umgebracht. Der gleiche Tatbestand, aber fünf ganz verschiedene Schicksale, die dahinter stecken. Ob dem Opfer ein Fön in die Badewanne geworfen wurde, ob es mit einer Heiligenstatue erschlagen, durch den Fleischwolf gedreht oder mit Fleckenmittel gesäubert wurde, äusserlich und inwendig. In jedem Fall war die Tat ein exzessiver Versuch, sich aus Unterdrückung und seelischer Gewalt zu befreien. Aus dieser Gemeinsamkeit erwächst freilich keine Solidarität. Im Gegenteil: Es herrscht kaum unterdrückte, zeitweise auch explosiv ausbrechende Aggression, gesteigert durch das Zusammensein auf engem Raum, ohne genau zu wissen, warum und für wie lange.

Die Autorin nennt ihr Stück eine «Tramödie hinter Gittern». In dieser Bezeichnung steckt die Tragödie ebenso wie die Komödie. Zu Recht. Die Geschichte kommt schrill und schräg daher, kennt

jedoch immer wieder berührende, nachdenklich stimmende Momente. Sie ist grässlich lustig und ergreifend traurig. Renate Adam setzt in ihrer eindrücklichen, souverän differenzierenden Inszenierung vordergründig stark auf das Spektakel, lässt aber das Publikum immer wieder, und zwar im genau richtigen Moment, erschauernd in die Abgründe blicken. – Wenn das Publikum denn will. Hier zeigt sich nämlich ein Problem, für das weder die Regisseurin noch die durchwegs vorzüglich agierenden Schauspielerinnen verantwortlich sind. Der Stücktitel «Mordsfrauen» tönt etwas gar sehr nach unbeschwerter Unterhaltung und ist daher angetan, falsche Erwartungen zu wecken. Zumindest in der besuchten Vorstellung war dies offensichtlich der Fall. Es wurde gelacht. Viel. Laut. Zeitweise brüllend. Leider zum Teil auch dort, wo das Lachen in der Kehle hätte ersticken müssen. Das wurde dem Stück nicht gerecht, ebenso wenig wie der vorzüglichen Inszenierung und dem eindrücklichen, bei aller Verschiedenheit der Figuren kompakt geschlos-

senen, in den groben Ausbrüchen wie in den fein nuancierten Zwischentönen überzeugenden Spiel der Darstellerinnen. Es ist zu hoffen, dass in den übrigen Aufführungen auch das Publikum zu einer etwas feineren Differenzierung gefunden hat. Alle auf und hinter der Bühne Beteiligten hätten es verdient.

Marcel Reber

INFOS ZUM STÜCK

Mordsfrauen

Tramödie in 3 Akten von Corina Rues-Benz

Eines Wasserrohrbruchs wegen werden fünf Mörderinnen in den engen Abstellraum ihres Gefängnistrakts verlegt. Isoliert und ohne Kontaktmöglichkeit zur Aufsicht stehen die «Mordsfrauen» einander und ihrer Vergangenheit gegenüber. Zoff ist da programmiert und manifestiert sich in grellem Knastjargon und handfesten Attacken. Rivalität und Zuneigung, Selbstbehauptung und Unterwürfigkeit, Mitteilungsbedürfnis und Zurückhaltung prallen frontal aufeinander. Versuche der Vergangenheitsbewältigung und Visionen kontrastieren das dynamische Geschehen...